

- 53 Zu Art. 44 CCC Gerhard Schormann, Hexenprozesse in Deutschland, 2. Auflage Göttingen 1986, S. 45.
- 54 Art. 47 CCC (wie Anm. 31).
- 55 GLA Karlsruhe Abt. 71 Nr. 542, Aktenstück Q 1.
- 56 Zu den Compulsoriales Dick (wie Anm. 45), S. 202.
- 57 GLA Karlsruhe Abt. 71 Nr. 542, Aktenstück Q 1.
- 58 Vetter (wie Anm. 25), S. 3.
- 59 „Urgicht“: Geständnis.
- 60 Narratio des verlorengegangenen Mandats GLA Karlsruhe Abt. 71 Nr. 543 (alt C 60). Teile des Mandats werden zitiert bei Paul Wigand, Das Reichskammergericht und die Hexenprozesse, in: Wetzlar'sche Beiträge für Geschichte und Rechtsalterthümer 3 (1851), S. 73–82 (81–82).
- 61 Manfred Hinz, Mandatsprozeß, in: HRG (wie Anm. 24) III (1984), Sp. 232–240.
- 62 RKG 1555 Teil 2 Titel XXIII, in: Laufs (wie Anm. 37), S. 200–201.
- 63 Zur Person Wigands Battenberg (wie Anm. 18), S. 174–175; sowie Lorenz (wie Anm. 17), S. 177–178.
- 64 Wigand (wie Anm. 60), S. 80.
- 65 Wigand (wie Anm. 60), S. 81. – „von aller Tortur zu abstrahiren“: von allen weiteren Folterungen absehen.
- 66 Zur Unterscheidung von Advokaten und Prokuratoren Georg Buchda, Anwalt, in: HRG (wie Anm. 24), Bd. I (1971), S. 182–191.
- 67 Jakob Sprenger/Heinrich Institoris, Der Hexenhammer (*Malleus Maleficarum*), übersetzt und eingeleitet von J. W. R. Schmidt, 10. Auflage München 1991 des Nachdrucks der Ausgabe Berlin 1906, 3. Teil, 10. Frage, S. 65–68.
- 68 Fritz Byloff, Das Verbrechen der Zauberei (*crimen magiae*) – ein Beitrag zur Geschichte der Strafrechtspflege in Steiermark, Graz 1902, S. 211–222; Friedrich Merzbacher, Die Hexenprozesse in Franken, 2. Auflage München 1970, S. 102–105.
- 69 Ulrich Falk, Vom unzeitigen Rennen, sich Sperren und Disputieren. Eine Fallstudie zur Verteidigung im Hexenprozeß, in: Hartmut Lehmann/Otto Ulbricht (Hrsg.), Vom Unfug des Hexen-Processes – Gegner der Hexenverfolgungen von Johann Weyer bis Friedrich Spee (= Wolfenbütteler Forschungen 55), Wiesbaden 1992, S. 281–303.
- 70 Wörtlich: Bei den schwersten Delikten ist es wegen der Ungeheuerlichkeit des Verbrechens erlaubt, die Rechte zu überschreiten; bei Eberhard Schmidt, Einführung in die Geschichte der deutschen Strafrechtspflege. 3. Auflage Göttingen 1965, § 202, S. 210.
- 71 Hinrich Rüping, Grundriß der Strafrechtsgeschichte, 2. Auflage München 1991, S. 49–50; gute Zusammenfassung zum Hexenprozeß bei Sönke Lorenz, Der Hexenprozeß, in: Lorenz, Hexen (wie Anm. 1), S. 67–84.
- 72 Es war gerade das Verdienst der Carolina, die strenge Indizienlehre entwickelt zu haben; Wolfgang Sellert/Hinrich Rüping, Studien- und Quellenbuch zur Geschichte der deutschen Strafrechtspflege, Bd. 1, Aalen 1989, S. 208–209.
- 73 Aus GLA Karlsruhe Abt. 71 Nr. 542, Aktenstück unquadr. Nr. 1+2, ist ersichtlich, daß die drei Frauen, die 1603 außer Barbara Pfeffinger in Hexenprozesse verwickelt waren, „Barbara Ferberin weylandt Herrn Philipps Bergers seeligen geweßnen Schultheißen (. . .) Catharinae Caspar Silberradts und Helenae Hannß Königs Haußfrawen alle vomn Offenburg“ hießen. Ob dies die drei Personen waren, die 1603/04 hingerichtet wurden, ist unklar; bei Volk (wie Anm. 7), S. 52–53, tauchen neben Frau König Hans Bluet-hards Frau sowie Barbara Hirn als Verbrennungsoffer auf. Falls Volk nicht irrte, könnten es also zwei Hinrichtungen mehr gegeben haben.
- 74 Midelfort (wie Anm. 11), S. 210.